Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 8

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Der Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins veran= ftaltet eine schweiz. Ausstellung prämirter Lehrlingsarbeiten. Diese Ausstellung wird vom 31. Mai bis 21. Juni 1891 im neuen Bundesverwaltungsgebäube in Bern ftattfinden. Sie hat den Zweck, eine vergleichende Uebersicht über die Organi= fation ber einzelnen Lehrlingsprüfungen und bie in benfelben erzielten Leiftungen zu bieten, ein gleichmäßigeres Brufungs= und Prämirungsverfahren anzubahnen, für die Institution felbst Propaganda zu machen und überhaupt anregend und fördernd auf die betheiligten Rreise einzuwirken. Sämmtliche Prüfungotreise sind zur Beschidung ber Ausstellung verpflich= tet, es werben jedoch nur Lehrlingsarbeiten zugeloffen, welche bei ber Prüfung als Probeftud einen erften Rang erzielt haben. Außer biefen Probeftuden gelangen zur Ausstellung bie bazu gehörigen Beilagen, wie 3. B. Zeichnungen, Modelle, Breisberechnungen, Befchreibungen; ferner bie bei ber Brufung in ben Schulfächern gelieferten Zeichnungen und ichriftlichen Arbeiten ber Brufungstheilnehmer; bie auf bie Organisation und Leitung ber einzelnen Brufungen bezüglichen Reglemente, Drucksachen, Formulare und endlich die von uns als Lehr= lingsprämien empfohlenen Fachschriften, Utenfilien ober Bert-

Die Institution ber Lehrlingsprüfungen erfreut sich einer steitigen Entwicklung und vermehrter Sympathie der Behörden und des Publikums. Die h. Bundesbehörden haben unserm Berein seit 1888 einen Speziglkredit zur Subventiontrung der Lehrlingsprüfungen gewährt. Gine größere Zahl von Kantons- und Gemeindebehörden bewilligte ebenfalls seit Jahren ansehnliche Beiträge zu diesem Zweck und schenkt überhaupt dem Lehrlingsprüfungswesen besondere Beachtung. Immerhin läßt manchenoris diese Förderung durch die h. Beshörden noch zu wünschen übrig. In einigen Kantonen hat die Institution noch keinen Boden gefaßt.

Es wäre im Interesse einer gebeihlichen Regelung bes gewerblichen Lehrlingswesens, das bekanntlich einer gründslichen Berbesserung dringend bedarf, sehr zu wünschen, wenn die Behörden aller Kantone den Lehrlingsprüfungen in erhöhtem Maße ihre Unterstützung angedeihen ließen. Den Gewerbevereinen und übrigen Organen, welche zur Organisation von Lehrlingsprüfungen berufen sind, fehlt es keinesswegs an der Erkenntniß vom Werth solcher Prüfungen, sondern hauptsächlich an den zur richtigen Durchführung nothswendigen Mitteln.

Die bevorstehende Ausstellung bietet nun die beste Gelegenheit, von der Organisation und den disherigen Leistungen
der schweizerischen Lehrlingsprüfungen sich ein Bild zu verschaffen. Es würde und freuen, wenn auch Ihre hohe Behörde diese Gelegenheit wahrnehmen und die Ausstellung durch
eine Delegation mit einem Besuche beehren wollte. Wir bitten
in diesem Falle um gütige vorherige Anzeige an uns oder
an den Präsidenten der Ausstellungskommission, Herrn Scheidegger, Vorsteher der Lehrwerstätten in Bern. Vorstand sowohl wie Ausstellungskommission werden jederzeit gerne bereit sein, den Vertretern der h. Kantonsregierungen jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Indem wir nochmals die Institution der Lehrlingsprüfungen Ihrer besondern Fürsorge angelegentlichst empsehlen, heißen wir Sie zum Besuch der Ausstellung herzlich willsommen und benutzen den Anlaß, Sie, hochgeachtete Herren, unserer vorzüglichen Hochachtung zu versichern.

Im Namen bes Zentralvorstandes, Der Präsident: Dr. I. Stößel. Der Setretär: Werner Krebs.

Für die Werkstatt.

Tunge jum Beißen für Golg und Stein. 20 Liter gebrannter Ralt werben in einem geeigneten Gefäß mit fo

viel heißem Wasser gelöscht, daß dasselbe ungefähr 15 Centimeter hoch über dem Kalk steht. Man verdünnt die Kalkmilch und sett zuerst 1 Kilogramm schwefelsaures Zinkoryd, und dann 500 Gramm Kochsalz zu. Letzteres bewirkt, daß die Tünche hart wird, ohne Kisse zu bekommen. Wenn man will, kann man dieser Wasse eine schwensarbe geben daurch, daß man $1^1/2$ Kilogramm gelben Ocker hinzuschüttet, oder eine perlgraue Farbe durch Zusat von etwas Lampenschwarz; Rehfarbe wird erzeugt durch 2 Kilogramm Umbra und $1^1/3$ Kilogramm Lampenschwarz, und Steinfarbe durch 2 Kilogramm Umbra und 1 Kilogramm Lampenschwarz. Der Anstrich wird wie gewöhnlich mit dem Pinsel angebracht.

Prattifches Poliren. Um "Nußbaum" eine schöne und frifche Farbe zu geben, schleife man mit Del, in welches man etwas Alfannawurzel thut. Nach bem Schleifen polire man zuerst mit etwas starter Politur, bamit bas Hochquellen ber Poren vermieden wird, alsbann mit Spiritus und Bims= ftein, jedoch ohne Del fo lange, bis die Poren vollständig gebeckt find. Run nehme man wieber ftarke Politur und etwas Del und polire gehörigen Grund, und fo womöglich breimal. Rach jedesmaligem Boliren laffe man die Gegen= ftanbe wenigstens einige Tage ftehen, und zwar möglichft warm, reibe bann bie Glache mit einem Rorfe und Bimsftein gehörig ab, bamit bas alte Del jedesmal entfernt wird. "Mahagoni" wird ebenso behandelt, nur wird es mit ge= wöhnlichem hellem Del geschliffen. "Giche" wird mit Gips und schwarzer Politur fo lange eingerieben, bis die Poren gebeckt find, und nachdem es trocken ift, mit Betroleum geschliffen und polirt, wie oben angegeben. "Balisander" reibe man mit Ziegelmehl und Bimsftein ein und ichleife ebenfalls mit Betroleum. "Schwarz gebeizte" Gegenftanbe trante man tüchtig mit Politur und schleife mit Talg ober Schmalz, in Betroleum aufgelöst. Beim Poliren ist besonders stets barauf zu achten, baß erft bie Poren zupolirt find, ehe man Del nimmt. Zum Auspoliren wird Benzoe genommen. Man löst dieses in Spiritus und verdünnt es nan fo, daß beim Schütteln Blafen entftehen. Die Blafen muffen, wenn man bis zwanzig zählt, verschwunden sein. Damit polirt man feucht (nicht naß) bis Alles gang troden ift. Das übrige Del wird mit einem Leberlappen und gutem Wienerfalf leicht abgerieben. Daburch erhalt man eine ichone, flare Bolitur. Wird Schwefelfaure zum Entfernen des übrigen Deles ver= wendet, fo darf fie nur gang bunn fein, da fonft die Bolitur leibet.

Elektrisches Schweißversahren. Die Blätter berichten von zwei elektrischen Schweißversahren, dem Thomson'schen und dem Bernado'schen, vermöge deren jedes Nieten und Löthen von allerhand Blechen unnöthig wird, indem die Metallenden durch starke elektrische Ströme unmittelbar aneinander geschweißt werden. So fabrizirt man jett schon in Berlin "Elektrohephäis", eiserne, durchaus dichte Petroleumsässer und in Frankreich Dampstessel. Anstatt zu nieten, legt man einfach die passend geformten Blechplatten über einander, schüttet auf die Näthe etwas Gisenspähne und führt dann den elektrischen, leicht regulirbaren Lichtbogen der Naht entlang. Die Metallränder schmelzen zu einer sesten, äußerst widerstandssähigen Naht zusammen, so daß man auf diesem Wege Dampstessel herstellen kann, mit denen sich die alten bernieteten Kessel in keiner Weise vergleichen lassen.

Verschiedenes.

Schweizerischer Heizer- und Maschinistenverein. Am Pfingstsonntag tagten im "Gasthof zur Blume" in Zürich bie Delegirten bes schweizerischen Heizer- und Maschinisten- vereins. Vertreten waren die Sektionen Zürich und Umgebung, Zürcher Oberland, Toggenburg, Winterthur, Thurgau, Gerisau, Glarus, St. Gallen, Basel und Nargau. Wie aus dem gebruckten Jahresbericht hervorgeht, ist die Mitgliederzahl im Berichtsjahr von 436 auf 582 angestiegen. Die Rechnung

weist eine Mehreinnahme von Fr. 2073. 71 auf. Als Borort wurde wiederum Basel bestimmt und sämmtliche Mitglieder des Zentralkomites wurden bestätigt. Als nächster Delegirtenversammlungsort wurde Zürich gewählt.

Die Patent=Säulenbohrmaschine. Wir machen heute unfere Lefer auf die furglich erfundene und patentirte Bohr= maichine von Saufer u. Leemann in St. Ballen aufmert= fam, da fie für Schlosser, Schmiede, Mechaniker und Baumeifter von großem Werthe ift und barum bas volle Intereffe verdient. Bezüglich ihrer Konftruktion verweisen wir auf nebenstehende Abbildungen und auf die im Industrie- und Gewerbemufeum St. Ballen gu Jedermanns Ginfict aufgeftellte Maschine felbft.

Die Maschine ift in ihrer Anordnung ebenso vielseitig als originell überhaupt und existirt unseres Wiffens weder im Innoch im Auslande eine Bohrmaschine die der vorliegenden auch in Bezug auf Leiftungsfähigkeit und leichter Sandhabung auch nur bei Weitem nahe tame, indem mit diefer Maschine horizontal und vertifal, im Radius, also mit einem Wort in jedem beliebigen Winkel gebohrt werden fann; als weiterer Vortheil verdient hervorgehoben zu werden, daß die Bohr= maschine bei Bedürfniß felbst zu bem zu bohrenden Gegenftande hin bewegt werben tann, ein origineller Mechanismus ermöglicht dies mit Leichtigfeit zu bewerkftelligen.

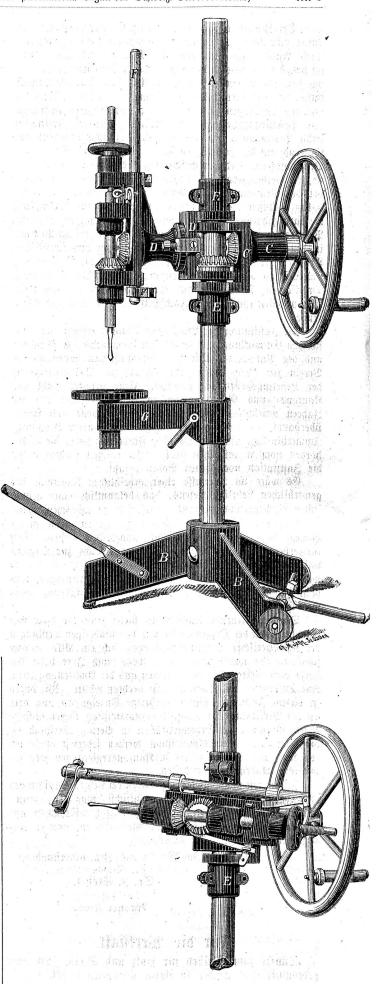
Die Mafchine ift für Motor- und Handbetrieb eingerichtet

und arbeitet beinahe geräuschlos.

Wir gratuliren bem Erfinder Herrn Haufer gu biefer bereits in mehreren Ländern patentirten Erfindung, überzeugt, daß diefelbe balb alle frangösischen und deutschen Fabritate biefer Art verdrängen wird, was um fo mehr zu erwarten ift, als Intereffenten Gelegenheit geboten ift, fich nicht nur eine vortheilhafte Aquisition zu machen, sondern auch die heimische Arbeit zu unterstügen. Der Preis ber Maschine

ift fehr mäßig gehalten.

Ueber die Einrichtung an Holzhobelmaschinen jum Schleifen der Deffer in der Dafdine. Gine wichtige Neuerung an Hobelmaschinen bildet die Ginrichtung, das Scharfen ber Sobelmeffer in ber Sobelmaschine, beffen Unwendung nicht nur zeitersparende Bortheile bietet, fonbern auch die Maschine befähigt, stets seine akkurate Arbeit burch glatten Schnitt zu liefern. Ohne diefe Einrichtung muß man, um die Meffer einer Sobelmafchine ichleifen gu tonnen, biefelben zuvor aus ber Maschine herausnehmen und jedes für fich schleifen. Das Abnehmen ber Meffer vom Hobeltopf und namentlich bas Wiedereinseten berfelben ift zeitraubend. weil das Ginftellen der Meffer nur mit größter Genauigkeit und Sorgfalt geschehen barf, und ba ein eingesetztes Meffer, welches nicht genau horizontal, mit feiner Schnittkante nicht genau parallel zur Tischoberfläche ber Hobelmaschine fteht, nicht nur allein Holzverluft und ungleiche Arbeit liefert, fondern auch leicht wegen des einseitigen ober ungleichmäßigen Angriffes des Holzes, beschädigt werden kann. Das Wefentliche diefer Neuerung besteht barin, daß die Meffer an drehbaren Klappen befestigt find, wodurch dieselben in eine radiale Lage gebracht werden können und in eine folche, bei welcher die Mefferfläche die Richtung einer Sehne zum Rotations= freis einnimmt. Im erften Falle ftehen die Meffer in ber Arbeits= oder Sobellage, im anderen find dieselben gum Schleifen richtig eingestellt, muffen fich aber zu diesem Behufe in umgekehrter Richtung wie vorher brehen. Bu diesem Zwede werden auf der Achse die Scheiben ober Ropfe befestigt, zum Theil achfial verschiebbar und mit einer Schraubenmutter feststellbar angebracht. Zwischen biefen Scheiben werden die Berbindungsplatten mittelft genau barin laufenden Bapfen aufgehängt. Bei breiten Meffern wird auch in ber Mitte eine charnierartige Verbindung der Platten mit der Achse eingelegt, damit dieselben nicht ausgebogen werden tonnen. An den Röpfen sind Anaggen angegoffen, gegen welche bie Blatten in beiden Lagen anliegen und baburch ihren Salt für beibe Drehungsrichtungen erhalten, indem fie



einmal vor das andere Mal hinter den Knaggen anliegen. Die Meffer werden an den Platten mittelft Bolzen und Schlitzes so befestigt, daß sie daran radial verschiebbar sind, um beim Berichleiß nachgestellt werben zu können. Ueberdies aber, namentlich jum Zwecke bes Ginftellens ber Meffer beim Schleifen werden die Mefferspindel vertikal verstellbar angeordnet, defhalb werden dieselben in Schlitten gelagert, welche in Couliffen im Maschinengestell auf= und niedergehen können und auf Schraubenspindeln gehalten werden. Behufs gang gleichmäßiger Drehung beiber Schraubenspindel und hebung und Senkung der Schlittenstücke wird die quer durch das Maschinengestell gehende Spindel an mit endloser Schraube auf jeber Seite verfehen und an einem Ende eine Sant= furbel angebracht. Die Schneden greifen in Schnedenraber ein, die auf die Schraubenspindeln durch Bermittlung der Räder wirken. Die Arbeits= und Wirkungsweise dieser Ma= schine geschieht in der Art, daß, wenn gehobelt werden soll, die Platten mit den Meffern mittelft der Stellvorrichtung in die richtige Höhe und Lage eingestellt, wonach das zu hobelnde Holz mahrend bes Umtriebes in bekannter Weise über ben Tisch hingeschoben wird. Sobald die Hobelmesser stumpf geworden find und geschliffen werden sollen, so werden die Platten sammt ben Dieffern in die zum Schleifen erforderliche Lage durch heben ber Mefferspindel mit Meffertopf mittelft ber Bebevorrichtung gebracht, bis die Schneidefante der Meffer mit der Tischoberfläche gleich steht. Die Tischfläche durch= schneibet nun das Meffer in ber zum Schnitte nöthigen Schräge, und indem man auf den Tifch einen unten genau abgerichteten Schleifstein legt, ben man über bie Deffer binführt ober aber indem man über die Mefferspindel in bestimmter Richtung dreht und gleichzeitig den Stein über die Spalten der Tischplatte hin= und herschiebt, werden die Messer geschliffen. Die Schneide muß genau und parallel mit ber Tischplatte werden, der Schnittwinkel bei allen Meffern wird genau berfelbe, jedes Losnehmen, Wiedereinsegen und namentlich bas genaue Ginftellen ber Meffer ift vermieben, ba die Schneibekante eben von felbst durch das Schleifen die einzig richtige Richtung erhalt. (Cont. Holzztg.)

Schubthuren und Schubfenfter. Mit Rudficht auf eine bevorstehende regere Bauperiode erachten wir es für paffend, die Fachfreise auf einige Bautonftruttionen aufmertfam gu machen, welche geeignet waren, durch ihre Borzüge die bestehenden zu verdrängen. Bu diefen Konftruftionen gehören die Schubthure und das Schubfenfter. Man findet heute faft noch ausnahmslos Flügelthüren. In konstruktiver und praktifcher Beziehung jedoch ift eine Schubthur einer Flügelthur um Bieles voraus, mährend fie in fünftlicher hinficht zum Mindesten ebenso wie eine Flügelthur ausgestattet werden fann. Schubthuren können ebenfo wie Flügelthuren hergeftellt werden, und zwar als gange Schubthuren (einflügelig), als theilige Schubthuren (zweiflügelig), und als boppelte Schubthuren. Wir wollen nun die wichtigften Bortheile ber Schubthuren zusammenfassen und in Folgendem der Reihe nach aufzählen. 1. Können Schubthuren in jeder Mauer (Band) unsichtbar eingelaffen werben. 2. Benöthigen fie in ihrer allereinfachsten Konftruttion teine Thurstode. 3. Rann bas beim Deffnen und Zumachen der Thur verursachte Geräusch bis auf ein Minimum reduzirt werden. 4. Können bei einfacher Ronftruttion ftets doppelte Schubthuren in Anwendung gebracht werden, welche bann eigentlich bem Zwecke einer Thur entsprechen, da hierdurch die vollkommene, auch auf Schallbichtigkeit bezugnehmende Absperrung ber Räume erfolgt. 5. Rehmen Schubthuren weniger Raum im Zimmer ein, weghalb die unmittelbar um die Flügelthuren herum gelegenen Wandslächen ebenfalls ausgenützt werden können. 6. In Folge deffen, daß solche Thüren auch eine Raumersparnig in den Bimmern bezweden, fonnen felbige fomit auch größer gemacht werden als die Flügelthüren. 7. Sind die Mechanismen zum Auf- und Zusperren einer Schubthure äußerft einfach und haben bei zweiflügeligen Schubthuren

diesen Vortheil, daß beim Deffnen eines Flügels zu gleicher Beit auch der zweite Flügel sich öffnet, wodurch die Kommuni= tation eine freiere und unbehindertere ift. 8. Ronnen bei Schubthuren auch folche Mechanismen gur Anwendung gelangen, infolge welcher burch Auftritt auf bie Thurschwelle die Thur fich von felbst öffnet, um nach Baffirung des Thurloches sich wieder felbstthätig zu schließen. Schließlich 9. er= reichen die Gebäude ein höheres Alter, da die Anwendung von Schubthuren bas Entftehen von Riffen, Sprungen und fonstigen Erschütterungen beseitigt. Gin zweiter Bautonftrut= tionstheil, welcher das Bautischlergewerbe betrifft und noch einer Entwicklung und Reform bedarf, das ift das Fenfter. In feiner heutigen Form (nach innen aufgehend) ift das Fenster ebenso wie sein Vorgänger (nach außen aufgehend) unvolltommen. Beibe genannten Arten ber Fenster haben viele Nachtheile, von welchen wir nur die wichtigsten er= mahnen, und zwar, daß die Innenflügel beim Deffnen viel Raum im Zimmer einnehmen, daß die Außenflügel leicht bom Wind entweder fortgeriffen ober gum Mindeften die Scheiben fehr oft gebrochen werden. Allen diefen Rachtheilen begegnet wirksam das Schubfenster, welches ebenso wie die Schubthur bis jest nur fehr selten verwendet wird. Das Schubfenster besteht aus zwei Theilen, aus dem unteren und bem oberen, und es lägt fich ber obere in ben unteren und ber untere in ben oberen einschieben. Im erften Falle ift für bie Bentilation bes Bimmers geforgt, im zweiten bie freie Aussicht aus dem Fenster ermöglicht. Die Fensterplachen können in ihrer ganzen Breite angewendet werden.

Der Telephon-Automat ist Thatsache geworden. Auf Brund ber an Versuchen gemachten Erfahrungen ist es ber "Aktiengesellschaft für automatischen Berkauf" jest gelungen, einen Apparat zu konftruiren, welcher, wie es scheint, in überraschender Beise jede Einwendung beseitigt. Das Reichs= postamt hat den Gang der Dinge mit Interesse verfolgt und durch Probeauftrage bethätigt. Der Mechanismus funktionirt äußerst einfach: Erft nach Ginmurf der Munge wird man bas Umt anrufen können, bas in ber bekannten Beife bie Berbindung herstellt. Ift diese augenblicklich nicht zu er= langen, jo erhalt man nach einem Drud auf ben Knopf bas Gelbstüd zurud. Für Fernverkehr wird eine bestimmte Beit festgesett, für welche die Gebühr eingefordert wird, mahrend für den Internverkehr, dem Brojekte nach, fünf Pfennig für das Gespräch erhoben werden dürften. ersten Apparate (zehn Stud) werben an ber diesjährigen elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. ber Deffent= lichkeit übergeben werden, sowohl für Gespräche als für Ronzertübertragungen.

Fragen.

58. Gibt es ein Bindemittel, womit man Rautschufringe zus sammenkitten kann und wer ist Berkäufer solcher Substanz? 59. Bo bezieht man Augelfänger und Augeln für Springsbrunnen?

60. Wer fann ein zuverläffiges Mittel zum Reinigen ber Lithographien, Stahle und Rupferstiche von Baffersteden angeben?

61. Belcher Kupferschmied liefert kleinere Destillirapparate neuester Konstruktion mit Rektisizirapparat zum Brennen von Trestern, Früchten, Burzeln, Kräutern und Beeren, sowie zur Beinsbestillation zu Cognac, als Collonenapparate, zur herstellung gewöhnlicher Trinkbranntweine? Offerten mit Zeichnungen z. erbeten.

62. Wer in der Schweiz liefert billigst schlenjäure?
63. Würde sich ein Betrolmotor auch eignen für eine leichztere einfache Gattersäge, um zirka 60 Centimeter dicke Sagträmel zu schneiden? Wie viel Pferdekraft braucht es und wie hoch kommt per Tag der Petrolverbrauch, wenn man täglich 50 Schnitt von obiger Dicke und 5 Meter Länge schneidet? Wo wäre ein solcher Motor im Betrieb zu sehen, der solche Sagträmel schneidet? Würde sich eine solche Anlage mit einem Petrolmotor auch rentiren, oder ist Sinrichtung von Valserkaft wohlseiler? Einsender dieser Zeilen ift gelvannt. Auskunft zu erhalten.

ist gespannt, Auskunft zu erhalten.
64. Welches Geschäft wurde einem foliden, vertrauten Gesichäftsmann gangbare Artifel zur Bertretung geben, am liebsten

Holzartifel?

65. Belcher Bafferbautechnifer könnte uns eine konstante Bafferquelle in einem Reller zirka 6 Fuß heben, jo daß diefe als